Sollen die Mehrkosten des Nationalstrassenbaus durch Erhöhung des Treibstoff-Zollzuschlags auf den Automobilisten abgewälzt werden?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

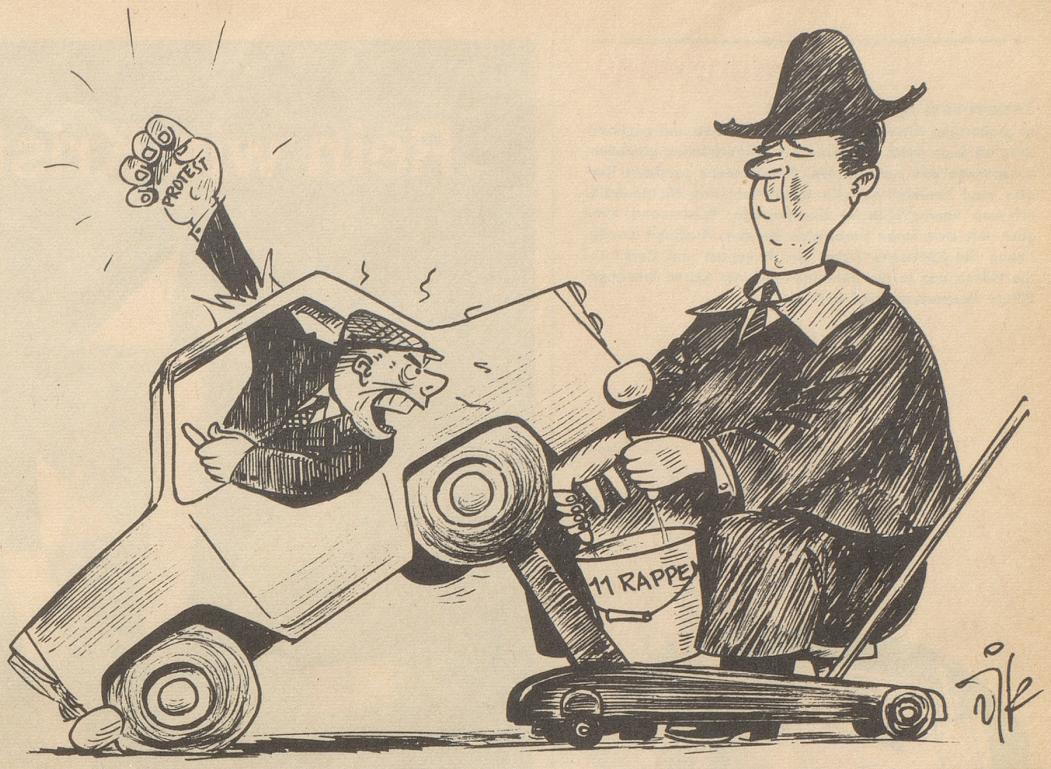
http://www.e-periodica.ch

genleiden hat: Er kann nicht genug sehen und zählt dauernd Fünfliber! Jede Platte die herauskommt, räumt er persönlich ab, reibt sich die Hände, strahlt und sortiert zur Weiterverwendung. Soweit der Wirt. Und er selber? Wenn die Rechnung kommt, wird genau nachaddiert, und wenn die Kellnerin das Brot oder den Salat vergessen hat, verzieht er keine Miene und findet das, als Rache des Schicksals, ganz in Ordnung. Das Senftöpfchen hinterläßt er selbstverständlich ganz leer. Die Zahnstocher nimmt er alle mit, und den letzten Apfel von der Obstschale läßt er in der Rocktasche verschwinden. Motto: «Lieber e Darm im Lyb verschpränggt, as im Wirt e Batze gschänggt!»

Kennen Sie die *‹Schauspieler›*? Ohne Publikum freut sie das ganze Restaurantessen nicht. Man muß sie bewundern, um jeden Preis. Sie würden keine Tasse Kaffee, viel weniger ein Essen bestellen, ohne daß sie nicht zuvor ostentativ den Herrn Wirt mit Namen, und wenn immer möglich auch noch seine Frau mit lauter Umständlichkeit begrüßt und konsultiert hätten. Entweder der Wirt ist ebenfalls ein großer Plauderi und tut ihnen den Gefallen, als Kulisse für ihren Geltungstrieb zu dienen, oder aber er schweigt und nickt und stiefelt weiter seines Weges. Dann trompetet man nachher laut genug für die umliegenden Völkerstämme: «Ja, er ist wirklich ein Original!» Man kennt ihn. Junge Leute, die es nicht so weit gebracht haben, suchen sich wenigstens gegenseitig damit zu imponieren, daß sie jede Kellnerin im ganzen Lokal mit Vornamen kennen und ihr großzügig die Hand geben und sie wie eine alte Freundin angelegentlich begrüßen.

Wie ich gehen will und aus diesem Grunde bezahlen möchte, werde ich noch auf eine weitere Erscheinung aufmerksam. Das ist *die fröhliche Familie* mit der gehobenen Stimmung. Sechs Kopf hoch wird gewerweißt, was man bestellen könnte, unter großem Gelächter und Geschnatter. Meine Kellnerin tritt verlegen von einem Fuß auf den andern, höflich vorgebeugt und mit erfrorenem Lächeln unter der Nasenspitze. Sie fühlt geradezu die ungeduldigen Blicke in ihrem Rükken. Ich schleiche zu ihr hin, zupfe sie am Aermel und bezahle in diskretem Flüsterton meinen Kaffee. Die Sechse haben es nicht einmal gemerkt.

Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Gehen Sie ruhig selber hin und suchen Sie sich nach Herzenslust noch weitere Kategorien heraus – à la carte. Guten Appetit!



Sollen die Mehrkosten des Nationalstraßenbaus durch Erhöhung des Treibstoff-Zollzuschlags auf den Automobilisten abgewälzt werden?

«Genau so einen Traum hatte ich letzte Nacht!»